

Neue Bücher

Carl von Ossietzky: „Idiotenführer durch die Regierungskrise“

Hellsichtige Warnungen

Von Ulrike Köppchen

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 14.2.2026

Carl von Ossietzky bezahlte sein standhaftes Eintreten für die Demokratie mit dem Leben. Ein schön gestaltetes Bändchen mit zehn Artikel verweist auf die Aktualität seiner scharfzüngigen Publizistik.

„Der Standard der allgemeinen Lebenshaltung sinkt immer tiefer unter das von altersher gewohnte Niveau. Die Heilkundigen der Politik, welcher Schule sie auch angehören mögen, genießen kein Vertrauen mehr.“ Über hundert Jahre alt sind diese Sätze. Geschrieben hat sie der Journalist und Friedensnobelpreisträger Carl von Ossietzky im Februar 1923 in der „Berliner Volkszeitung“.

„Es ist eine stehende Erfahrung: Wo der Arzt in Misskredit gekommen ist, schleicht der Scharlatan ins Haus. Und die moderne politische Scharlatanerie kristallisiert sich in dem vielfarbigem, vieldeutigen Begriff: Fascismus.“

Eine hellsichtige Warnung zehn Jahre vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten. Und möglicherweise ja auch eine hellsichtige Warnung mit Blick auf heute. Zumindest wird angesichts der rechtspopulistischen Gefahr für die liberale Demokratie die Parallele von aktuellen Berliner Verhältnissen mit den damaligen Weimarer immer wieder gern gezogen.

Zehn Kommentare und Glossen in einem Buch

Das scheint auch den Innsbrucker Limbus-Verlag angetrieben haben, zehn kurze Texte des Antifaschisten Carl von Ossietzky aus den Jahren 1923-31 in einem kleinen, schön gestalteten Bändchen nachzudrucken: Kommentare zum Zeitgeschehen, Analysen der desolaten parlamentarischen Zustände in der Weimarer Zeit.

Außerdem bissige Glossen wie der Text von 1927 aus der von Ossietzky herausgegebenen „Weltbühne“, dessen Titel auch der Titel des Buchs geworden ist: „Idiotenführer durch die Regierungskrise“.

Carl von Ossietzky

Idiotenführer durch die Regierungskrise

Über die Demokratie und ihre Feinde

Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Alexander Kluy

Limbus Verlag, Innsbruck

96 Seiten

15 Euro

„In der künstlerischen Dehnung und Streckung der Krisen zeigt sich eine frühe Meisterschaft des zur Mündigkeit erwachten deutschen Volkes, einig darin in allen seinen Stämmen.“

„Klar, so ist es“, mag man da auch als heutiger Zeitgenosse seufzen, wenn wieder einmal eine Regierungskoalition sich nicht auf ein gemeinsames Vorhaben einigen kann und sich, flankiert von hektischem Geschnatter, in irgendeinem Kleinklein verliert, das der Dringlichkeit der Situation nicht angemessen erscheint.

Was lernt Berlin von Weimar?

Ist Berlin also wirklich Weimar? Fingernagelbrennend aktuell muteten die Analysen Ossietzkys an, schreibt Herausgeber Alexander Kluy in seinem Nachwort. Zum Beispiel wenn Ossietzky die Demokratieverdrossenheit der damaligen Zeit beschreibt: „Es presst sich ein breiter schwarzer Gürtel enger und enger um die alten und neuen Demokratien Europas. Es liegt allerorten ein dumpfes Missbehagen in der Luft, unsichtbar, ungreifbar und dennoch da.“

Keine Frage, es sind lesenswerte Texte, auch weil Carl von Ossietzky nicht nur ein scharfsinniger Beobachter seiner Zeit ist, sondern auch ein hervorragender Stilist. Der Sarkasmus und die Ironie, mit der er dem real existierenden Parlamentarismus der Weimarer Republik zu Leibe rückt, sind auch für heutige Leser amüsant.

Etwa wenn im Zusammenhang mit einer Regierungskrise plötzlich ein gewisser Scholz auftaucht: „So hat man dies Mal von vornherein eine Krisendauer von mehreren Wochen festgesetzt. Sollte die Gefahr vorzeitiger Beendigung etwa in die Nähe rücken, so ist für so unliebsame Fälle ein todsicherer Apparat geschaffen, der Scholz genannt wird und vier, fünf Wochen garantiert.“ Scholz? Gemeint ist hier offenbar der Reichstagsabgeordnete Ernst Scholz, ein Vertreter des republikseptischen Flügels der nationalliberalen Deutschen Volkspartei.

Aber es sind nicht nur die Vertreter der antidemokratischen Rechten, die im Idiotenführer ihr Fett wegbekommen. Genauso trifft es die Sozialdemokratie und das Zentrum, wenn sich deren Widerstand gegen Verfassungsbrüche mal wieder in Symbolpolitik erschöpft. Berlin ist nicht Weimar, und von Ossietzky kein Prophet. Aber ein bisschen taugen die Texte dann doch auch zum Idiotenführer durch die Regierungskrisen der Gegenwart.